

Engel in de Höll

(Brave Sünder/Engel in der Hölle)

Komödie

von

Franz Streicher

Neu adaptiert von Toni Bernhart

Plattdeutsch

von

Heino Buerhoop

**Karl Mahnke, Theaterverlag
Große Str. 108, 27283 Verden/Aller**

Inhalt:

Der ehrbare Verwalter August Scholz wird während seines Großstadtbesuchs bei seinem weniger ehrbaren Wandel auf Freiersfüßen mit dem Freudenmädchen Elfi in einem einschlägigen Lokal ertappt. Dabei war er doch gerade dem ehrenwerten Tugendwächter, dem Inspektor Ferdinand Kuck, für das Preisgeld einer Stiftung für einen besonders moralischen Lebenswandel vorgeschlagen worden. Scholz behauptet geistesgegenwärtig, die davon eilende Dame Elfi sei seine eigene Ehefrau.

Die Lage wird besonders prekär, als sich der Inspektor zu einem Besuch angekündigt hat und Scholz nun seine Ehefrau vorstellen muss, die naturgemäß von alledem nichts weiß.

Doch Bastian TACKER, der Mann für Alles in seinem Anwesen, kommt ihm erfindungsreich zu Hilfe. Die vermeintliche „Hilfe“ entfacht allerdings ein sehr komplexes Gefüge an Verwicklungen, Ehekrach und Liebesleid, dass es einer Menge an Bauernschläue, Dreistigkeit und Frechheit bedarf, um den häuslichen Frieden wieder herzustellen.

Doch eine Frage bleibt: Was machte eigentlich der Tugendwächter Kuck in dem Etablissement „Hölle“?

Höchst turbulent und situationskomisch. Eine Komödie nach allen Regeln der Kunst.

Personen:

FERDINAND KUCK	Inspektor
AUGUST SCHOLZ	Verwalter
FRIEDA	seine Frau
ANNA	seine Cousine
JOHANN DRECHSLER	Förster
CLAAS TACKER	Mann für alle Fälle
KÄTHE	Köchin bei August
LEOPOLDD (LEO)	Kellner, ihr Bräutigam
ELFI	

Bühnenbild:

Stube bei August Scholz. Gleiche Dekoration in allen drei Akten.

Das Stück spielt in der Nähe von Hamburg auf einem Landgut in der Wohnung des Verwalters.

Zeit:

Vor hundert Jahren

Spieldauer: ca. 110 Minuten

1. Akt
1. Szene
Frieda, Käthe

FRIEDA: (*strickt*)

KÄTHE: Fro Scholz, ik weet wat Nee's!

FRIEDA: So? Wat denn?

KÄTHE: Ik würr hüüt Namiddag geern free maken.

FRIEDA: Woso dat denn? Vundaag is doch nich Sünndag.

KÄTHE: Ne, vundaag is Dönnersdag; man för mi is vundaag Sünndag. LEO hett mi nämlich schreven, dat he free hett un mi för poor Stünnen besöken will.

FRIEDA: Wokeen is denn LEO?

KÄTHE: Mien Brögam! Den heff ik upgavelt, as ik vör veer Maant in Hamborg weer. Een staatschen Keerl is dat! Oberkellner in een vörnehm't Lokal! Stellt Se sik vör, siet twee John hett he den Posten, un he hett al so veel spaart, dat he sülvst een lütten Kroog upmaken kann. He seggt, dat weer blots möglich, wiel he so goot mit dat Geld kloor kümmt. Wenn he denn nu vundaag kümmt, dröff ik em denn mal kört vörstellen?

FRIEDA: Mientwegen.

KÄTHE: Se warrt Ogen maken, wat dat för een Bursche is ... een Keerl mit aasig Muskulatur! Villicht warrt Se sogar beten afgünstig ween, wenn Se em to sehn kriegt. Un, Fro Scholz, he dröff hier doch ok to Avend eten?

FRIEDA: Jo, jo, van mi ut.

KÄTHE: Velen Dank, Fro Scholz. Ik warr em ok goot wat updischen, dormit he süht, wat wi ... äh, wat Se hier to beden hebbt. Un schullen Se later mal mit Ehrn Mann na Hamborg kamen, mööt Se bi us inkehren un eten. Gratis natürlich. Dor warrt Se denn sehn, wat ik kaken kann, wenn ik mit dat Fett nich so sparen mutt as hier. Velen Dank, Fro Scholz. (*ab*)

2. Szene
Frieda, Anna, dann August und Johann

ANNA: Frieda, hest du mitkregen – Johann is kamen!

FRIEDA: Wokeen?

ANNA: (*verlegen*) Johann Drechsler ... Herr Johann Drechsler.

AUGUST: (*zieht Johann zur Tür herein*) Frieda, kiek mal, wen ik hier heff. Hannes! Mien Fründ!

JOHANN: Moin, Fro Scholz.

FRIEDA: Dat is jo fein, dat Se mal wedder rinkiekt.

AUGUST: Stell di vör, he is Förster worn!

ANNA: Un denn ok noch bi us! Ik freu mi jo so, wiel ik weet, wo goot em dat hier gefallt.

FRIEDA: Förster up Landgoot Böökholt bi Graf Lichtenbarg? Donnerweer – dor mutt man jo direkt graleern!

JOHANN: Oh, velen Dank.

AUGUST: Du warrst di ok seker bold na een Fro „Försterin“ ümkieken, oder?

JOHANN: *(mit Blick auf Anna)* Dat versteiht sik van sülvst. Anners wüss ik doch gor nich, wat ik mit mien Gehalt allens anfangen schull.

AUGUST: Du musst denn aver sehn, dat du ene kriggst as mien Frieda ... man so en anstännige Deern finnst du vundaag jo kuum noch.

ANNA: Oh, dor weer ik aver vörsichtig!

FRIEDA: Un so een goden, braven Mann as mien Gustl warrt dat ok nich een tweetet Mal geven.

JOHANN: Nu jo, bi de Försters woll! Un denn: In so een Neest as hier is dat jo eenfach, braav to ween. Up de hunnert olen Wiever is nüms scharp, un de fief jungen, de wat döög, sünd meist al vergeven.

FRIEDA: Un wenn se nich vergeven weern, dor bruukde ik wegen mien Mann keen Angst to hebben. Is doch so, August, oder?

AUGUST: Dat versteiht sik. Wenn dat ene up mi afsehn harr, würr ik lopen, so gau un so wiet ik kann.

3. Szene Vorige, Drechsler

TACKER: Moin tosamen.

AUGUST: Moin, Tacker.

TACKER: *(zu August)* Dor is een Breef för di – heff ik den Postbüdel afnahmen, dormit du di een Kööm spaarst.

AUGUST: *(nimmt den Brief, schenkt Tacker einen Schnaps ein)* Up een Kööm kümmt mi dat doch nich an.

TACKER: Prost! *(trinkt)*

ANNA: Tacker, kiekt Se doch mal, wen wi hier hebbt!

TACKER: Kiek an, de Johann Drechsler!

ANNA: He is af nu Förster up Goot Böökholt bi Graf Lichtenbarg!

TACKER: Dat dat dat gifft! Dor warrt de Hasen sik aver freun. Na, dor graleer ik ok!

JOHANN: Herr Tacker, ik weer güstern in Hamborg un heff Ehr Dochter drapen – de Walli. Se lett veelmals gröten.

TACKER: Velen Dank. Wo süht se denn ut?

JOHANN: As een Appel!

TACKER: Och jo? De Deern warrt mit de Tiet noch jüst so as de Vadder! Ik weer ok mal een Appel ... vundaag bün ik ne Zwetschge. In mien Appeltiet sünd de Deerns achter mi her lopen ... Wenn mi vundaag mal ene achterher rönnt, denn mit'n Bessensteel in'ne Hand.

AUGUST: (*hat inzwischen den Brief gelesen*) Na, so wat. Dat gifft doch nich.

FRIEDA: Wat is denn, August?

AUGUST: Nix, nix.

FRIEDA: Van wen is de Breef?

TACKER: Van'n Postbüdel – heff ik doch al seggt.

AUGUST: Van Inspektor Kuck, ut'n Binnenministerium.

FRIEDA: Geiht dat üm de Stiftung?

JOHANN: Wat denn för een Stiftung?

AUGUST: Du musst weten, de Grootvadder van den Graf Lichtenbarg hett een Stiftung achterlaten, ut de elkeen Johr dejenige Verwalter een Priesgeld kriggt, de glücklich verheiraadt is un een besünners moralischen Lebenswannel föhrt.

FRIEDA: Un wiel dat bi mien Mann de Fall is, is he vör söss Weken bi düssen Kuck ween un hett dor kunnig maakt, dat he an dat Priesgeld intresseert weer.

AUGUST: Kuch schrifft, dat he hüüt Namiddag mit den Bus kümmt, wiel he hier in de Nöögde to doon hett un mit mi över de Saak snacken will.

ANNA: Un dorüm hest du een Schreck kregen?

AUGUST: Jo ... vör luter Freud!

TACKER: Een Mann, de so een moralischen Lebenswannel föhrt, dat he een Priesgeld verdeent hett. Dat kann een jo ok in de Knaken scheten.

FRIEDA: Ik mutt in de Köök – Käthe schall Koffie kaken.

TACKER: För mi swatt mit een Kunnjack!

FRIEDA: *(zu Anna)* Du geihst in den Goorn un haalt poor Blumen för de Vaas. *(ab)*

ANNA: Gaht Se mit, Herr Förster?

JOHANN: Aver geern!

ANNA: Dor köönt Se mal us Kanallje sehn. Hebbt Se ok so geern Kanarienvagels?

JOHANN: Een braad'te Goos weer mi lever. *(beide ab)*

4. Szene
Tacker, August

TACKER: Een Freetsack, düsse Förster! Man nu mutt ik los. Wenn de Koffie fardig is, bün ik trüch.

AUGUST: Ne, Tacker, bliev noch! Düsse Inspektor, de hett mi jüst noch fehlt. *(fällt fast in Ohnmacht)*

TACKER: Üm Gotts Willen! Wat is denn, August?

AUGUST: *(springt wieder auf)* Tacker, du büst as een Vadder to mi un jüst so een Fründ ... ik mutt di wat bichten.

TACKER: Och jo? Van een smucke Deern würr ik lever de Bicht afnehmen; man ok bi di kann dat seker intressant ween. Also, fang an, du sünnhafte Minsch.

AUGUST: Tacker, ik bün hier upwussen un du weerst jümmers för mi dor. Vör di bruuk ik mi nich to schamen, oder?

TACKER: Nu snack al!

AUGUST: Erstmal mutt ik di wat fragen ... Wat höllst du van mi as Verwalter un as Minsch?

TACKER: Dat is gau seggt. Dat du dien Geschäft versteihst, dat weeßt du sülvst, un dat du een goden Minsch büst, dat weet nüms beter as ik. Du hest sülvst nich veel aver liekers mien Dochter Walli hulpen, dormit se een lütten Bonschenladen in Hamborg upmaken kunn. Du weeßt sülvst, een Kiosk weer mi lever ween. Man eendoont – een betern Minsch as di gifft dat gor nich.

AUGUST: Ne, Tacker, dat is nich so! Ik bün een Gauner!

TACKER: Wat hest du denn anstellt?

AUGUST: Pass up: Vör söss Maant weer ik bi den Inspektor Kuck wegen de Stiftung. As he mi seggt hett, dat ik för't Erste nich besünners veel Utsichten harr, bün ik vergrellt in mien

Hotel trüch, heff dat aver nich foorts finnen kunnt.

TACKER: Kann nich angahn!

AUGUST: Up eenmal fangt dat an to regen.

TACKER: To regen?

AUGUST: Nu jo, dat regent un regent ...

TACKER: Un denn?

AUGUST: Ik stah an de U-Bahn Linie 3 un heff mien Schirm upspannt, un dor ...

TACKER: Vertell!

AUGUST: Un dor steiht miteens ne junge Deern un snackt ...

TACKER: Och jo? Heff gor nich wusst, dat dat in Hamborg überhaupt möglich is.

AUGUST: „Leve Herr“ hett se seggt, „ik heff keen Schirm. Kann ik mit ünnern Ehrn Schirm?“ Eh dat ik wat seggen kunn, hett se sik an mi drängt un sik foorts bi mi inhaakt.

TACKER: De Wiever troot sik wat! Un denn noch bi de U-Bahn-Statschoon!

AUGUST: Na körte Tiet seggt se: „Ik heff so beten Smacht. Wüllt Se mit mi beten wat eten gahn? Nich wiet weg van hier is een Lokal.“ Dor harr se al glieks ne Taxe ranwunken un to den Fohrer seggt: „Fohrt Se us in de Höll.“

TACKER: Ogottogott! In de Höll?

AUGUST: Van binnen överall Rotlicht, Musik speelt, Dänzerinnen hüppt dor rüm. Dänzerinnen, segg ik di, aver wat för wecke! Dor is di meist de Luft wegbleven.

TACKER: Mann, Jung, in wat för een Sünnenpfehl büst du dor lannt! - Schaad, dat ik nich dorbi weer.

AUGUST: Nu jo, se bestellt un wi eet't. Un na dat Eten is se miteens bannig trorig.

TACKER: Woso dat denn?

AUGUST: Wiel se een Waisenkind is, hett se seggt, un dat se kenen Minschen up de Welt hett, blots een Unkel, un de is doot, hett se seggt. Of ik nu nich ehr Unkel ween kunn, hett se fraagt un mi een Arm üm den Hals leggt.

TACKER: So een freche Person.

AUGUST: Och Gott, wat deit een arm't Waisenkind nich allens in sien Kummer. Miteens kriggt se een Krampf, dat ehr de lütte Hoot in't Genick rutscht, ritt de Ogen up, schreet ...

TACKER: (*schreit auf*)

AUGUST: Un rönnt weg. Ik spöör een Hand up mien Schüllern, dreih mi üm – un wokeen steiht dor achter mi? De Inspektor Kuck!

TACKER: Himmelorschunwulkenbruch.

AUGUST: „Herr Scholz“ fleut't he mi in't Ohr, „wo kaamt Se in düt Lokal?! Un wat harrn Se dor jüst för een lütte Deern, de ik nu jo leider blots van achtern sehn heff?“ Ik wuss mi nich anners to hölpn un sä: „De Deern, dat weer mien Fro.“

TACKER: So een Theater!

AUGUST: Ik sä: „Ehr is övel worm, dorüm is se rutlopen. Se entschulligt, Herr Inspektor, ik mutt mi üm se kümmern.“ Ik nehm mien Mütz un suus ut dat Lokal – direktemang Richtung Bahnhoff ... un bün denn midden in'ne Nacht mit'n Toch trüch na Huus. Ik bün nich mal mehr dorto kamen, in de Höll to betahlen. Is dat nich gräsig?

TACKER: Nich so leeg. Wenn du wedder na Hamborg kümmt, geihst du hen un betahlst un fardig.

AUGUST: Kannst du nich verstahn? Düsse Kuck hett mi doch schreven, dat he vundaag kümmt wegen de Stiftung, un he freut sik, dat he mien Fro kennen lehrt – man dütmal gern van vörn.

TACKER: Düvel ok! Du musst Frieda dat allens vertellen un se mutt seggen, dat se dor mit di in de Höll weer.

AUGUST: De glööv't mi doch mien Leevdag nich, dat dat Frollein een Waisenkind weer.

TACKER: Nu jo, dor musst du mit reken.

AUGUST: Mien Eheglück weer to'n Düvel!

TACKER: Wat maakt wi denn nu?

AUGUST: Dat will ik van di weten. Du hest al so veel beleeft in dien Leven, dor warrst du mi doch een Rat geven können.

TACKER: Aver in de Höll weer ik nie. Dor kaam ik erst hen. - Ik will di wat seggen: Düsse Kuck kann doch nich ewig hier blieven. Du musst dat eenfach so inrichten, dat he Frieda gor nich to sehn kriggt. Wenn he se nich süht, kann he nich mit ehr snacken.

AUGUST: Un wat schall ik maken, dat he se nich süht?

TACKER: Dor maak di man keen Kopp üm, dat warr ik al henkriegen.

AUGUST: Un woans...?

TACKER: Mi warrt al rechtiedig wat infallen.